



Quelle: SchwaBo 10/04.2013

Herbert Himmelsbach (im Spiegel) zeigte den Teilnehmern auf den Plänen zur B33-Umfahrung, um was es in der Diskussion gehen sollte.

Foto: Reutter

Die alte Leier zur B 33 wird gespielt

Haslacher Sozialdemokraten diskutieren mit Bürgern auch über das Thema Windkraftnutzung auf dem Urenkopf

Von Lars Reutter

Haslach. B33 und Windkraftnutzung auf dem Urenkopf – über diese zwei heiße Eisen diskutierten die Haslacher Sozialdemokraten am Montagabend mit interessierten Bürgern im Gasthaus »Aiple«.

Der Vorsitzende der Haslacher SPD Herbert Himmelsbach zeigte auf mehreren Karten den derzeitigen Planungsstand zur Umfahrung und zeigte auch, um welchen Ab-

schnitt es gehen sollte. Nämlich um das Gelände beim Gewerbegebiet Mühlegrün, das entweder zur Nutzung verkauft werden könnte oder als »Faustpfand« für eine zukünftige oberirdische Nutzung behalten werden sollte.

Um was es eigentlich nicht gehen sollte, war das Thema Tunnel oder kein Tunnel. Die Betonung liegt auf eigentlich, denn in der Diskussion wurden dann vor allem doch die altbekannten Argumente ausgetauscht. So wiesen die einen daraufhin, dass ein bestehen auf einen Tunnel wegen der hohen Kosten de facto

eine Verweigerung einer Umfahrung gleichkomme. Zudem wiesen sie daraufhin, dass die Tunnel-Befürworter alle anderen Möglichkeiten dicht machen wollen, und daher für einen Verkauf des städtischen Teils seien. Diese Seite plädierte dafür, das Gelände nicht zu verkaufen, um so die Option für kommende Generationen zu erhalten. Würde man nur auf den Tunnel setzen, würden sich die Menschen in 20, 30 Jahren an den Kopf fassen, führte Sören Fuß aus.

Die andere Seite entgegnete, dass nur zwei Drittel des

fraglichen Gebiets im Besitz der Stadt sei. Die restlichen 100 Quadratmeter würden rund 600 000 Euro kosten, rechnete Wolfgang Schmid von der »Interessengemeinschaft für die beste Umfahrung von Haslach« vor. Andere Bürger fügten an, dass dies angesichts der leeren Gemeindegasse nicht zu begrüßen wäre. Ferner führte Gotthard Vetter aus, dass er keineswegs auf den Tunnel fixiert sei, sondern auch einen Ausbau der bestehenden Straße für möglich hält. Bei diesen »Scheingefechten«, bei der es nur um »Bekehrung« gehe (so ein Sit-

zungsteilnehmer) konnte letztlich keine Merheitslösung gefunden werden.

Große Einigkeit herrschte dann bei der Frage einer Windkraftnutzung auf dem Urenkopf. Hier waren alle dafür, wenn dieses wirtschaftlich zu betreiben sei, mindestens ein Windrad aufzustellen. Diese Einigkeit herrschte, obwohl auch auf Themen wie die doppelte Höhe des Haslacher Kirchturms, Schlagschatten oder auch eine mögliche Lärmbelastung hingewiesen, und auch der Naturschutz angesprochen wurde.